

ARAUCANÍA –**ETHNIE UND POLITIK (1859-1862) (Zusammenfassung)**

Interessengruppen, politische Parteien, Sektoren der Meinungsbildung und ihre Bedeutung im Rahmen der interethnischen Situation zwischen dem chilenischen Staatsapparat und den Mapuche in 1859-1862. Ein interdisziplinärer Ansatz der Anthropologie, Geschichte und Politikwissenschaften.

Einleitung

Die vorliegende Dissertation untersucht die Wechselbeziehungen der Variablen Ethnie und Politik und ihren Einfluss im Rahmen einer interethnischen Situation sowie auf die Indigenen-Politik eines Staates. Die wechselseitigen Auswirkungen dieser Variablen werden innerhalb einer spezifischen historischen Situation analysiert, nämlich der der Jahre 1859-1862 in Chile. In dieser Phase wurden wichtige politische Entscheidungen getroffen, die zur endgültigen territorialen Besetzung des Gebietes der indigenen Mapuche zwischen 1862 und 1890 führten.

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Einleitung – Die Untersuchung der Araucanía und die Variablen Ethnie und Politik

- Kap. 1 - Die Definition des Forschungsgegenstands
- Kap. 2 - Die Definition der Variablen Ethnie und Politik
- Kap. 3 - Die aktuellen Ansätze. Erster Teil: die Araucanía im Allgemeinen
- Kap. 4 - Die aktuellen Ansätze. Zweiter Teil: die Araucanía im 19. Jahrhundert

Teil 2: Die Araucanía und die Frontera: ihre allgemeine Entwicklung

- Kap. 5 - Die allgemeinen Entwicklungsphasen der Araucanía und der Frontera (1541-1890)
- Kap. 6 - Die Frontera um die Mitte des 19. Jahrhunderts
- Kap. 7 - Abfolge von Ereignissen und Personen, die in der Studie behandelt werden

Teil 3: Die interethnische Situation zwischen 1850 und 1862 und einige ihrer wichtigsten Merkmale

- Kap. 8 - Die Mapuche Ethnie und die interethnische Situation um 1850
- Kap. 9 - Das Konzept der *situación fronteriza* und die Variablen Ethnie und Politik
- Kap. 10 - Die Krise der Grenzregion (Frontera) 1859-1861
- Kap. 11 - Die explizite politische Position der Indigenen
- Kap. 12 - Die Polarität Republik versus Monarchie als politische Realität der Frontera um 1850
- Kap. 13 - Der Kazike *Magnil Wenú* (Mañil Bueno) und seine politisch-ethnische Bedeutung
- Kap. 14 - Die politische Doppeldeutigkeit des General Cruz

Teil 4: Die interethnische Situation und das nationale politische Spektrum der Jahre 1861-1862

- Kap. 15 - Die neue nationale politische Situation im September 1861
- Kap. 16 - Die Position von Cornelio Saavedra
- Kap. 17 - Der verdeckte politische Kampf im Innern des Staatsapparates
- Kap. 18 - Verschiedene politische Komponenten
- Kap. 19 - Die interethnischen Verhandlungen im Jahre 1861 und ihr Scheitern
- Kap. 20 - Der Konflikt im Innern des Staatsapparates und der Rücktritt von Cornelio Saavedra
- Kap. 21 - Die politischen Alliierten der Araucanos-Mapuche
- Kap. 22 - Die allgemeine politische Spaltung in Bezug auf die Indigenen-Politik
- Kap. 23 - General Cruz und seine Haltung gegenüber dem internen Staatskonflikt
- Kap. 24 - Die Verhandlungen von 1862
- Kap. 25 - Schlussfolgerungen

&&&&&&&&

Der Forschungsgegenstand (Kap. 1)

Der Untersuchungsgegenstand dieser Dissertation lässt sich in erster Linie als das Phänomen der Araucanía in Chile im weitesten Sinne definieren.

Unter Araucanía verstehen wir sowohl ein geografisches Phänomen als auch einen historischen Prozess, den einzigartigen historischen Prozess, der jenes Gebiet betraf und der im Allgemeinen zeitlich zwischen den Jahren 1550 und 1890 angesiedelt wird.

Die Araucanía könnte als eine geografische Region im Süden des kontinentalen Chile definiert werden, überwiegend zwischen den Flüssen Bio Bio im Norden (etwa 550 km südlich der Hauptstadt Santiago de Chile) und Toltén im Süden (etwa 800 km südlich der Landeshauptstadt). Dennoch erstreckte sich die Region, die als Gebiet der Ureinwohner betrachtet wurde, aufgrund der militärischen Wechselfälle, die sie erlebte, und aufgrund der Wechselhaftigkeiten der territorialen Besetzung über ganze historische Zeiträume – insbesondere das 17. und 18. Jahrhundert – zwischen dem Bio Bio im Norden und dem Golf von Reloncaví im Süden, das heißt über den gesamten Süden des kontinentalen Chile in einer Länge von rund 700 km, und umfasste auch die heutigen Städte außerhalb der typischen Araucanía wie Valdivia, Osorno und Puerto Montt. In der historischen Epoche drang die autochthone Bevölkerung auch bis in die argentinischen Pampas und das Gebiet auf der gegenüberliegenden Seite der Kordilleren vor und besetzte dieses gesamte Gebiet seit dem 18. Jahrhundert für mehr als hundert Jahre.

Die wesentlichste Besonderheit dieser Region besteht in der Tatsache, dass sie sich trotz aller Anstrengungen, sie zu durchdringen und zu besetzen, die zwischen 1550 und 1862 zunächst seitens der Spanier und dann seitens der Chilenen unternommen wurden, als unabhängige Region behaupten konnte. Diese Tatsache hat eine spezielle Problematik geschaffen, die nur auf diese Region zutrifft, die andere Regionen des heutigen Chile ausschließt.

Folglich kann die Untersuchung der Wechselbeziehung zwischen den Variablen *Ethnie und Politik* als Studie einer von vielen Problematiken definiert werden, die innerhalb des spezifischen Kapitels der Geschichte der Araucanía auftreten, wie **jenes, das** die Jahre 1858-62 repräsentiert. Es ist im Großen und Ganzen durch verschiedene politische Strömungen geprägt, die innerhalb des chilenischen Staatsapparates aktiv waren und – latent oder explizit – um die Kontrolle der Politik gegenüber den Eingeborenen stritten, die später der endgültigen Besetzung des Gebiets der Araucanía dienen sollte, die zwischen 1862 und 1890 erfolgte.

In ihrer umfassendsten Form werden die Araucanía und ihre 340-jährige Geschichte seit der Ankunft der Spanier in der Region im Jahre 1550 von drei grundlegenden historischen Prozessen bestimmt:

- a. die Herausbildung des Widerstands und schließlich die Verdrängung der Spanier aus der Region, die sich im Wesentlichen zwischen 1550 und 1612 ereigneten;
- b. die Erlangung militärischer Gleichstellung und teilweise auch militärischer Überlegenheit gegenüber dem Gegner seitens der in diesem Gebiet angesiedelten ethnischen Bevölkerung der Mapuche, die sich bis 1612 vollzog. Geografisch gesehen entsteht daraus zusammen mit Ersterem für die Gruppe oder Gesellschaft der Spanier jener Epoche die Notwendigkeit, eine *defensive Schutzlinie* zu errichten, mit der Besonderheit, dass diese sich heute außerhalb der geografischen Grenzen der Araucanía befindet. Aus diesem Prozess resultierte der Ausdruck *Frontera* zur Bezeichnung der betreffenden Region – wenn auch nicht der übrigen Araucanía, die weiterhin als nicht-*fronteriza* betrachtet wurde – und, ganz allgemein gesprochen, auch die Entscheidung, auf die Besetzung der Araucanía aufgrund höherer Gewalt zu verzichten.

- c. die endgültige Besetzung der Araucanía, die parallel zur militärischen Besetzung der Region der argentinischen Pampa erfolgte und die in Chile etwa auf die Jahre 1862 bis 1890 datiert wird.

Definition der Mapuche Ethnie (Kap. 2)

Die Begriffe Ethnie, Ethnizität, ethnische Gruppe, Territorium, soziale oder politische Forderungen und selbst die Definition *indigene Bewegung* weisen im historischen Fall der Mapuche für den hier behandelten Zeitraum (1859-62) nicht die konzeptionellen Schwierigkeiten auf wie es auf andere ethnische Gruppen innerhalb der heutigen industrialisierten Gesellschaften zutrifft. Im historischen Fall der Mapuche sind Begriffe wie Gesellschaft, Territorium und Kultur einfach von Anfang an gegeben.

Die *Gegenwart* oder *Existenz* einer Ethnie – nach dem konventionellen Begriff – um die Mitte des 19. Jahrhunderts erfordert demzufolge im Fall der Mapuche keinen wirklichen Nachweis, und das Gleiche kann man über die Kontakte zwischen den ethnischen Gruppen oder die *inter-ethnische* Situation zu der betreffenden Zeit sagen, insbesondere im Rahmen des Gegensatzes zwischen zwei Gesellschaften, wie er in jener anderen konzeptionellen Realität der Epoche, welche die Realität der *Frontera* darstellte, existierte.

Die Variable Politik

In dieser Studie definieren wir die Variable Politik in Bezug zur Ethnie als eine Realität, die vor allem auf der Untersuchung und folglich der Existenz von fünf verschiedenen Untersuchungsgebieten oder fünf grundlegenden Realitäten basiert:

- a. Die Untersuchung der Natur der politischen Verhandlungen zwischen Vertretern des republikanischen Staatsapparates und den Araucanos-Mapuches in den

entscheidenden Jahren von 1859 bis 1862, als Chile einen Bürgerkrieg erlebte, der zum Teil durch einen allgemeinen Aufstand im Gebiet der Eingeborenen verursacht wurde. Ersteres bedeutet unter anderem, folgende Aspekte zu vertiefen und ihnen einen größeren Stellenwert einzuräumen: eine genauere Beschreibung bestimmter historischer Umstände, die Chile zu jener Zeit betrafen und dazu dienen, die historische Situation besser kennen zu lernen, insbesondere Fragen, die sich mit dem Aufbau des republikanischen Staates und seinen charakteristischen Persönlichkeiten befassen; eine bessere Charakterisierung der politischen Strömungen und Ideologien, die im damaligen Chile vorherrschend waren; die politischen Verhandlungen mit den Eingeborenen und ihre Tendenz zur verdeckten Verhandlung oder Geheimhaltung; politische und wirtschaftliche Interessen, die in Bezug auf die Region der Eingeborenen nicht anerkannt wurden; Interessengruppen und gesellschaftliche Sektoren, die bestimmte Meinungen vertraten und auf ihre Weise Einfluss auf die Entwicklung nahmen; Interessengruppen im Umfeld des chilenischen Staatsapparates, die den Verlauf der Ereignisse bestimmten; und schließlich Interessengruppen und ihre Wahrnehmung des Nutzens, den sie sich von der Besetzung des Gebietes der Eingeborenen versprachen.

- b. Zusätzliche Untersuchung der sozialen Situation, die unter den Indigenen der damaligen Zeit vorherrschte, sowie der betreffenden Auswirkungen. Dies schließt gleichzeitig die Vertiefung der folgenden Aspekte ein: genauere Charakterisierung der damaligen Führer der Indigenen; die politische Position der Indigenen, die entweder ausdrücklich oder latent vertreten wurde; wirtschaftliche und politische Interessen, die unter den Araucanos-Mapuche jener Zeit zum Ausdruck kamen; die Art und Weise, wie das politische Spektrum im damaligen Chile von der ethnischen Bevölkerung der Mapuche wahrgenommen wurde, sowie die politischen Folgen, die sich daraus für sie ergeben; und schließlich verschiedene Aspekte in Zusammenhang mit den militärischen Fähigkeiten der indigenen Gesellschaft und ihren Streitkräften.

- c. Zusätzliche Untersuchung zur Erfassung der wichtigsten Aspekte *über die politische Situation innerhalb der damaligen chilenischen Armee*. Diese Institution ist als Hauptbeauftragte der Durchdringung und militärischen Besetzung des Gebietes der Araucanía zu betrachten. Das Vorhergehende schließt eine genauere Erkenntnis über folgende Aspekte ein: die Rolle bestimmter militärischer Kommandanten, die gleichzeitig politische Persönlichkeiten und Grundbesitzer im Gebiet der Indigenen waren; die Art und Weise, wie das politische Spektrum im damaligen Chile sich innerhalb der Armee widerspiegelte und wie dies die Aktivitäten zur Besetzung des Gebietes der Indigenen beeinflusste; und schließlich einige Aspekte im Zusammenhang mit der politischen und militärischen Struktur der chilenischen Armee zu jener Zeit.
- d. Zusätzliche Untersuchung und folglich eine neue Bewertung verschiedener politischer Fakten auf der Basis unterschiedlicher Quellentypen, die noch unveröffentlicht sind und die dazu beitragen können, die Bedeutung bestimmter Faktoren zu begründen, wie etwa politische Allianzen, der Konflikt innerhalb des chilenischen Staatsapparates um die Definition einer Indigenen-Politik, die Ethnie der Mapuche und ihr Bezug zum politischen Spektrum sowie andere Aspekte in Zusammenhang mit der interethnischen Situation, welche letztlich zur Besetzung des Gebietes der Indigenen führte.
- e. Schließlich die Untersuchung und dadurch eine neue Einschätzung einiger besonderer Aspekte des gesamten Besetzungsprozesses des Gebietes der Indigenen; dieser geht zwar über den Untersuchungszeitraum hinaus, aber sein Konzept implizierte einen politischen Kampf zwischen Sektoren mit unterschiedlichen Auffassungen, der sich bereits während unseres Untersuchungszeitraums bemerkbar machte und daher in die Definition der Variable Politik eingehen muss.

Wir definieren also die Variable Politik als Gesamtheit der politischen Inhalte, die in den erläuterten fünf Bereichen auftreten: a) über den Charakter der interethnischen

Verhandlungen; b) über die Ethnie Mapuche und ihre Reaktionen auf das republikanische politische Spektrum im Chile der Jahre 1859-62; c) über die politische Situation innerhalb der Armee, die an der Frontera stationiert war; d) über neue politische Inhalte, die aus unveröffentlichten, erstmals genutzten Quellen deutlich werden; e) und schließlich über politische Erwägungen zur gesamten territorialen Besetzung der Araucanía, die sich bereits in den Jahren 1859-62 abzeichneten.

Die zentrale These der vorliegenden Forschungsarbeit lässt sich wie folgt definieren:

„Die allgemeine Situation der Ethnie der Mapuche in jener Epoche kann nicht ohne Bezugnahme auf die politischen Faktoren begriffen werden.“

Aktuelle Forschungsansätze (Kap. 3)

Sich heute (2006) auf die Ansätze der Studien über die Araucanía zu beziehen, insbesondere jener in historischer Perspektive, führt unmittelbar zur Erkenntnis, dass es sich um ein umstrittenes Forschungsgebiet handelt. Wie in der Vergangenheit, als die Araucanía nicht nur ein umkämpftes Territorium war, sondern auch ein Gebiet der Begegnung und des Konflikts verschiedener Anschauungen, besteht heute die Tendenz, dass eine solche Situation sich in Bezug auf die Forschungen zur Thematik reproduziert. In der Praxis und unter Außerachtlassung jener Sichtweisen, deren Perspektive sich per Definition unterscheidet, – beispielsweise Studien, die von differenzierten politischen, wirtschaftlichen, regionalen oder indigenistischen Ansätzen ausgehen, oder die alternativen Zugänge, die sich aus einer Herangehensweise über sich voneinander unterscheidende spezielle wissenschaftliche Fachgebiete ergeben – besteht die heutige Forschung über die Araucanía aus einer Reihe unterschiedlicher Ansätze, die sehr häufig im Widerspruch zueinander stehen.

Das Auftreten eines so genannten „movimiento mapuche“ in Chile und teilweise in Argentinien in den 1990er Jahren – eine Bewegung, die spezielle Forderungen stellte,

eigene Organisationen der Mapuche an die Öffentlichkeit brachte, die das Recht beanspruchten, sich unter bestimmten Bannern zu mobilisieren, und damit großes öffentliches Aufsehen auf nationaler und teilweise internationaler Ebene erregten – führte noch zu einer weiteren Zuspitzung der bestehenden Forschungskontroversen.

Die interethnische Situation um 1850 (Kap. 8)

Der zentrale Sachverhalt um 1850 und in den darauf folgenden Jahren bestand darin, dass die indigene Gesellschaft – Gesellschaft der Araucanos oder Mapuche – aufgrund einer besonderen historischen Entwicklung ihr Existenzrecht in jenem Gebiet behauptete, ihre Fähigkeit aufrecht erhielt, gewaltförmige Vorgehensweisen zu nutzen, und auf sehr betonte Weise eng mit der Existenz einer bestimmten geografischen Region verbunden war, die praktisch eine unabhängige territoriale Einheit innerhalb genau festgelegter und damals wohl bekannter Demarkationen darstellte.

Die indigene Gesellschaft war demnach eng an ein bestimmtes Territorium gebunden, eine geografische Region innerhalb genau festgelegter, allgemein bekannter Grenzen, so dass diese Region und ihre indigene Gesellschaft mit sogar synonym verstandenen Begriffen bezeichnet wurden: Begriffe wie „Territorio Indígena“, „Araucanía“, „Frontera“, „Region de Ultra Bio Bio“ und andere lokale Bezeichnungen, z. B. „país Araucano“ oder „Arauco“, bezeichneten ebenso die geografische Region wie auch die ethnische Gruppe oder Ethnie, die, wie man damals sagte, „im Besitz jener territorialen Gebiete war“.

Die indigene Gesellschaft verwirklichte ihre militärische Entwicklung, und diese hatte auf lange Sicht, betrachtet man die Umstände, – ein lang anhaltender Krieg, oft brutal und voller widriger Ereignisse auf beiden Seiten – eine grundlegende gesellschaftliche Bedeutung.

Die Situation der Frontera um 1850 (Kap. 9)

Die beste Art, die Situation an der chilenischen Frontera zwischen 1859 und 1862 zu erfassen, liegt in einer Gegenüberstellung zweier Gesellschaften, der indigenen und der spanisch-chilenischen, und nicht ausgehend von der Existenz zweier isolierter Gruppen, verstreuter Individuen oder sozialer Einheiten der indigenen Bevölkerung, die ihre Fähigkeit, autonom zu funktionieren, verloren haben sollten.

Im Gegenteil, die Fähigkeit der indigenen Gesellschaft, ihre eigenen Interessen zu verfolgen und dies sogar mit Nachdruck, durch den Einsatz von Gewalt, war in jenen Jahren noch eindeutig vorhanden.

In der Praxis existierte im Gebiet der Frontera eine „spezielle“ Situation, die sich von den „Regeln“ der Gewalt absonderte, die in den übrigen Gebieten des Landes vorherrschte, seien es nun koloniale Gebiete oder nicht; und diese spezielle Situation oder Grenzsituation („situación fronteriza“) hatte historisch ihre eigenen Gesetze geschaffen. Eines der Gesetze bestand darin, dass die Übersetzer der beiden entscheidenden sozialen Gruppen im Gebiet der Frontera sich vor allem wie Vertreter von Kollektiven zu verhalten hatten, die miteinander in Interaktion standen, um so mehr, als die indigene Gesellschaft über keine formale Institution verfügte, wie dies auf der anderen Seite der Frontera der Fall war.

Das Konzept der Grenzsituation („situación fronteriza“) beinhaltet demnach folgende Faktoren oder „Komponenten“:

1. Die erste grundlegende Komponente der so genannten kulturellen Grenzsituation ist die Existenz einer festgelegten territorialen Linie, zumeist einer militärischen oder befestigten Linie, auch wenn dies im Allgemeinen nicht wesentlich oder zwingend scheint.

2. Die zweite Komponente ist die Existenz eines Grenzgebietes („territorio fronterizo“) als etwas in sich Differenziertes, welches die Form einer Grenzgesellschaft („sociedad fronteriza“) als einer Einheit annimmt – indem die beiden Gruppen, die durch eine Linie getrennt sind, zusammengefasst betrachtet werden – oder eben als zwei verschiedene Gruppen, von denen jede in Bezug auf ihre Ursprungsgesellschaft als „fronterizo“ zu sehen ist.
3. Die dritte Schlüsselkomponente besteht in der Tatsache, dass die durch eine territoriale Linie getrennten Gruppen sich in einer antagonistischen Situation befinden, und eben nicht in einer Situation der ruhigen friedlichen Nachbarschaft.
4. Die antagonistische Situation beruht weiterhin auf einer „abgeleiteten“ Komponente, die in der Tatsache besteht, dass die beiden Gruppen jeweils über ihre eigenen Streitkräfte verfügen und in der Lage sind, militärisch zu handeln, ob nun aus Opposition, Widerstand oder Aggression gegenüber dem Gegner.
5. Die fünfte Komponente ist schließlich entscheidend für die Unterscheidung des Verhaltens der Variablen Ethnie und Politik. Sie besteht darin, dass die Grenzsituation die Existenz einer überwiegend nicht kämpfenden Bevölkerung zu beiden Seiten der territorialen Trennungslinie impliziert.

Die nationale Volkszählung, die in den 1850er Jahren durchgeführt wurde, wies für die Grenzprovinz Arauco eine Gesamtzahl von 43167 Personen aus. Von diesen lebten 24.167 im Departamento de Nacimiento. Die Araucanos-Mapuche in ihrem Siedlungsgebiet jenseits dieser Grenze sind dabei nicht erfasst. Im Departamento de Arauco (Grenzregion der Küste/zona fronteriza costera) registrierte der Zensus 9.672 Personen.

Demgegenüber berechnete der Zensus für die andere Seite der territorialen Grenzlinie im Gebiet der Indígenas gegenüber der Isla der Vergara eine Gesamtzahl von 2.800

indigenen Bewohnern, davon 700 „unter Waffen“ („de armas“), d. h. sie gehörten zu kämpfenden Bevölkerungsgruppen. Im Küstengebiet der Araucanía, dessen Zentrum sich genau in dem Ort Arauco befand, registrierte der Zensus eine indigene Bevölkerung von 1.600 Bewohnern, von denen 400 zu den bewaffneten Gruppen gehörten.

Zusammengefasst kennzeichnet sich die Grenzsituation in soziologischer Hinsicht durch das Bestehen zweier Gesellschaften, die gleichzeitig in Beziehungen des Antagonismus wie auch der Interaktion zueinander stehen. Das zentrale Element der Situation ergibt sich aber aus politischen Beziehungen zwischen den beiden Seiten, wobei sich letztlich dieselbe Grenzsituation per Definition als politische darstellt.

Die Krise der Grenzregion, 1859-1862 (Kap. 10)

Beim Aufstand der Frontera in den Jahren 1859-1862 gab es einen doppelten und sogar einen dreifachen Konflikt: der politische Konflikt im engeren Sinne bestand zwischen denen, die die Regierung Montt beseitigen wollten, und denen, die sie verteidigten; zudem existierte der politisch-ethnische Konflikt der Araucanos-Mapuche um ihre eigenen Ziele mit erheblicher militärischer Unterstützung gegen Regierungstreue und Regierungsgegner gleichermaßen.

Die Position der Araucanos-Mapuche, wie sie von diesen explizit formuliert wurde (Kap. 11)

Zwei Fragen waren für die Araucanos-Mapuche damals von vorrangiger Bedeutung und grundlegendem politischen Interesse: zum einen die Landfrage. Mit anderen Worten, das informelle System, durch welches viele begonnen hatten, sich in der Zone des Bio Bio unmittelbar hinter der territorialen Grenzlinie in den ihnen zugeteilten Gebieten niederzulassen, führte mit der Zeit zu Schwierigkeiten, denn die neuen Anwohner strebten bald einen Rechtsanspruch auf das von ihnen besiedelte Land an.

Das zweite grundlegende politische Interesse der Araucanos-Mapuche bezog sich auf die Frage, mit welchem politischen Sektor sie sich zwangsläufig verständigen müssten bezüglich der längerfristigen Situation der Araucanía und ihrer eigenen Stellung gegenüber dem chilenischen Nationalstaat. Die Autoritäten der Regierung Montt wurden seit 1850 von ihnen praktisch nicht mehr anerkannt.

Die neue nationalpolitische Situation im September 1861 (Kap. 15)

Die Entwicklung der politischen Situation in Chile zwischen 1859 und 1861 bewirkte ab September 1861 nach dem Ende des Bürgerkriegs und der Regierung Montt mit dem Amtsantritt des neuen Präsidenten, José Joaquín Pérez, die Einführung einer Reihe neuer Inhalte in die interethnischen Beziehungen. Diese neuen Inhalte waren zu einem guten Teil zufällig (ein neues politisches Klima, ein anderer politischer Konsens etc.), aber auch politisch im eigentlichen Sinne der Strömungen, die sie verkörperten: die Montt-Varistische Position, vertreten durch Cornelio Saavedra und die Armee, die Position des Staatsapparates, vertreten durch den Präsidenten der Republik, und die Position der politischen Sektoren, die als Gegner des Montt-Varismo auftraten und mit denen die Araucanos-Mapuche zu der Zeit politisch aliirt waren.

Die Position von Cornelio Saavedra (Kap. 16)

Im Oktober 1861 erklärt die Regierung des Präsidenten Pérez den Plan von Cornelio Saavedra zum offiziellen Dokument der Indigenen-Politik. Am 14. Oktober 1861 wurde dieses Projekt dem Kongress vorgelegt.

Der verdeckte politische Kampf innerhalb des Staatsapparates (Kap. 23)

Ab November 1861, als sich die Regierung dafür entschied, die Ideen des Verwaltungsoffiziers (Intendente) der Grenzprovinz Arauco zu übernehmen, gab es eine

Reihe von Kämpfen zwischen den politischen Strömungen über die interethnische Situation innerhalb des chilenischen Staates. Dieser politische Kampf zeichnete sich durch zwei grundlegende Merkmale aus:

- a. Charakteristisch war erstens die enge Verbindung mit den Interessen bestimmter Personen oder politischer Persönlichkeiten. Dadurch waren die politischen Positionen eher über die Namen der betreffenden Personen zu identifizieren, die sie entwickelt hatten, als mit abstrakten oder allgemeinen politischen Prinzipien. Dennoch handelte es sich um einen politischen Kampf, wenn auch einen sehr personengebundenen politischen Kampf, bei dem die politischen Prinzipien manchmal in den Hintergrund traten.
- b. Zweitens handelte es sich um einen politischen Kampf, der für die breite Öffentlichkeit in keiner Weise sichtbar war und in den wir heute nur aufgrund einer Reihe noch unveröffentlichter Dokumente Einblick gewinnen können.

Die interethnischen Verhandlungen und ihr Scheitern (Kap. 19)

Im November 1861 scheiterten die Verhandlungen an der Weigerung der Araucanos-Mapuche, mit Cornelio Saavedra, dem Anführer einer bestimmten politischen Gruppierung mit entgegengesetzten Interessen, Gespräche zu führen. Das führte später zum Fall von Cornelio Saavedra, der alle seine politischen Ämter verlor. Auf der Ebene des chilenischen Staates entstand eine neue Ungewissheit um die Bestimmung einer neuen Indigenen-Politik aufgrund der Interessenkonflikte der politischen Sektoren und deren Konkurrenz um die Macht.

Der interne Konflikt des Staatsapparates und der Rücktritt von Cornelio Saavedra

(Kap. 20)

Das Scheitern der Verhandlungen mit den Araucanos-Mapuche, die Cornelio Saavedra für den 17. November 1861 einberufen hatte, machte eine der Voraussetzungen zunichte, die für unabdingbar für eine neue Indigenen-Politik gehalten wurde. Im Wesentlichen ging es darum, die militärische Grenzlinie um ca. 50 km in das Innere des Territoriums der Araucanos-Mapuche vorzuverlegen. Das sollte mit dem Einverständnis der Araucanos-Mapuche geschehen und zu keinen kriegerischen Handlungen irgendwelcher Art gegen sie führen. Dieser Sachverhalt eröffnete von neuem vehement den Konflikt zwischen den verschiedenen politischen Sektoren um die Kontrolle der Indigenen-Politik innerhalb des chilenischen Staatsapparates. Die Gegner von Cornelio Saavedra obsiegten und dieser musste seine Ämter niederlegen. Das Vorhaben, die militärische Linie der Frontera bis an den Malleco Fluss vorzuverlegen, musste aufgegeben werden. Vieles davon ereignete sich in Form einer speziellen Episode, nämlich dem Treffen der Offiziere mit dem Präsidenten der Republik, José Joaquín Pérez, am 23. November 1861, das mit der Aufhebung des oben genannten Projektes schloss.

Die allgemeine politische Spaltung über die Indigenen-Politik (Kap. 22)

Der interne Staatskonflikt um die Kontrolle der Indigenen-Politik im November 1861, der Stillstand beim Vorverlegen der militärischen Linie der Frontera und die Existenz zweier Parteien oder Positionen in Bezug auf die Indigenen-Politik, von denen beide durch ihre jeweiligen politischen Persönlichkeiten angeführt wurden und mit denen sich die Araucanos-Mapuche jeweils verbündeten, sofern sie sich durch sie vertreten sahen – all diese Sachverhalte kamen im November 1861 an das Licht der Öffentlichkeit, so dass

die gesamte Bevölkerung, insbesondere die Bevölkerung der Grenzprovinz Arauco und die Presse, für die eine oder die andere Position Partei ergriffen.

Die Verhandlungen von 1862 (Kap. 24)

Im Verlauf des Jahres 1862 beeinflussten folgende politische Ereignisse die interethnische Situation und bestimmten sie praktisch vollständig:

1. die Verhaftung des Franzosen Oreile Antoine I;
2. die Reise des zurücktretenden Cornelio Saavedra nach Santiago;
3. die Gespräche der bedeutendsten Kaziken der Araucanía, die Bernardino Pradel nach Santiago geführt hatte, mit dem Präsidenten der Republik;
4. die Vorstellung eines Memorandums über das Territorium der Araucanía durch den General José María de la Cruz;
5. die letztendliche Entscheidung des Präsidenten der Republik, José Joaquín Pérez, über die Indigenen-Politik zugunsten eines bestimmten politischen Sektors;
6. schließlich die Vorverlegung der militärischen Linie der Frontera, ausgehend von der Neugründung der alten Stadt Angol.

Die letztendliche Entscheidung über die Indigenen-Politik um die Mitte des Jahres 1862 bedeutete eine Lösung der politischen Krise und definierte in gewisser Weise die zukünftige interethnische Situation für die folgenden 20 Jahre bis zum Abschluss der territorialen Besetzung. Diese Lösung wurde erreicht, indem der Präsident der Republik Cornelio Saavedra in seinem Amt bestätigte. Dadurch verlagerten sich die Machtverhältnisse im Staatsapparat zugunsten des Montt-Varistischen Sektors und den damit sympatisierenden Sektoren, in erster Linie innerhalb der Armee, die zu dem Zeitpunkt an der Frontera stationiert war.

Die endgültige Entscheidung war also politisch komplex und hatte gleichzeitig den Charakter eines Kompromisses:

- a. Zunächst, und dies war vielleicht der wichtigste Aspekt, stimmten die Araucanos-Mapuche in ihren Gesprächen mit dem Präsidenten der Republik und aufgrund der Vorschläge des General Cruz einer *Gebietsabtretung* zu, was den Ort betraf, an dem die Stadt Angol neu gegründet werden sollte. Dadurch waren zum ersten Mal die politischen Bedingungen für ein Vorrücken der militärischen Linie der Frontera gegeben, ohne einen Krieg auszulösen.
- b. Zweitens hatten die Araucanos-Mapuche dennoch deutlich gemacht, dass die Gebietsabtretung sich nur auf diesen einen geografischen Punkt bezog und unter keinen Umständen verlegt und auch nicht als Ausgangsbasis für eine spätere Ausweitung der territorialen Besetzung genutzt werden durfte.
- c. Drittens wurde Cornelio Saavedra in all seinen Ämtern bestätigt, sein Rücktritt einige Monate zuvor war nicht akzeptiert worden. Bedingung war jedoch, dass er öffentlich auf seinen Grundbesitz an der Frontera verzichte, um dadurch der Beschuldigung die Grundlage zu entziehen, dass er die militärische Linie nur vorverlegen wollte, um ihn zu verteidigen.
- d. Schließlich musste Cornelio Saavedra sich verpflichten, seine militärischen Operationen zur Vorverlegung der Frontera/Grenze nach Angol auf den vereinbarten Rahmen zu beschränken, da sonst die vorgesehenen Festlegungen wiederum rückgängig gemacht würden.

Schlussfolgerungen (Kap. 25)

1. Wechselbeziehung zwischen Ethnie und Politik im Verhältnis zum nationalen politischen Spektrum

Alle dargestellten Fallbeispiele und zitierten Dokumente zeigen, dass hinsichtlich der interethnischen Situation das nationalpolitische Spektrum im damaligen Chile eine grundlegende Anziehungskraft gewonnen hatte und so die interethnische Situation auf die eine oder andere Art beeinflusste. Das bedeutet, dass die Beziehung zwischen Ethnie und Politik in diesem Sinne grundlegend und unauflöslich war, so dass selbst eine Realität die andere bestimmte. Die erste Schlussfolgerung lautet also, dass die Realität, die das politische Spektrum darstellte, einer bestimmten Situation für die Araucanos-Mapuche entsprach. Ihre Teilnahme an der Revolution von 1859 und die Weigerung, mit einem bestimmten politischen Sektor zu verhandeln sowie ihre explizite Unterstützung bestimmter politischer Persönlichkeiten zeigen, dass die Araucanos-Mapuche zum einen das politische Spektrum im Lande sehr gut kannten und sich zweitens auch in diesem an einer konkreten Stelle einordneten. Die Variable Ethnie steht also in diesem Fall in einem engen Verhältnis zur Variable Politik, und der Gesamtkomplex der interethnischen Situation wird durch die Tendenz der Araucanos-Mapuche zu einer bestimmten Position innerhalb des politischen Spektrums beeinflusst. Die Mitwirkung der Araucanos-Mapuche im politischen Spektrum und dessen Anziehungskraft auf sie ist dadurch bestätigt und bestimmt selbst globale Phänomene in Hinblick auf die Indigenen-Politik des Staates, zum Beispiel den späteren Prozess der territorialen Besetzung des Gebiets der Indigenen.

2. Die Wechselbeziehung zwischen Ethnie und Politik im Verhältnis zur allgemeinen politischen Situation

Wie das politische Spektrum bilden auch die nationale politische Situation, ihre Entwicklung im Zeitverlauf, ihr Rhythmus, ihre Veränderungen, die Allianzen und Gegenallianzen, die Übereinstimmung politischer Kräfte und dadurch herbeigeführte politische Wechsel, die öffentliche Meinung und andere politische Faktoren Realitäten, die in enger Beziehung zur interethnischen Situation stehen und beinahe zu Bestandteilen derselben werden. Wie die betreffenden Kapitel

zeigen, werden sowohl die interethnische Situation im Allgemeinen als auch die eigentliche interne Situation der Ethnie Mapuche im Besonderen von diesen politischen Aspekten beeinflusst und können nicht ohne sie erfasst werden. Die Beziehung zwischen der Variable Ethnie und der Variable Politik wird also ebenso im Verhältnis zur politischen Situation bestätigt, wie auch eine Beziehung zwischen der Entwicklung der politischen Situation im Zeitverlauf und der Variable Ethnie belegt ist.

3. Die Wechselbeziehung zwischen Ethnie und Politik im Verhältnis zu einzelnen Politikern oder politischen Führern

Auch hier zeigt sich, dass der Charakter und das Wesen bestimmter politischer Persönlichkeiten – sowohl innerhalb der Ethnie Mapuche als auch innerhalb der spanisch-chilenischen Gesellschaft – grundlegende Auswirkungen auf die interethnische Situation wie auch auf die besondere interne Situation der Mapuche haben. Dieses Phänomen der „Personalismen“ ist um so bedeutender, als der interne Staatskonflikt um die Indigenen-Politik weniger von bestimmten ideologischen Positionen als von stark rivalisierenden Persönlichkeiten getragen wurde, die gegeneinander um die Vorteile kämpften, die sie von der Kontrolle der Indigenen-Politik für sich und ihresgleichen erwarteten, insbesondere, da es um ein ganzes, unerschlossenes Gebiet ging, das noch nicht zur ökonomischen Ausbeutung freigegeben war. Auch hier wird deutlich, dass weder die interethnische Situation noch die eigentliche Situation der Mapuche ohne Bezugnahme auf bestimmte politische Persönlichkeiten zu erfassen sind.

4. Die Wechselbeziehung zwischen der Variable Ethnie und der Variable Politik im Verhältnis zum Staatsapparat

Der Einfluss des chilenischen Staates als organischem und organisatorischem Rahmen mit seiner institutionellen und administrativen Struktur auf die interethnische Situation ist fundamental. Er ist der einzige mögliche und vorhandene Rahmen zur Behandlung der interethnischen Situation. Die staatliche Indigenen-Politik ist dabei der Dreh- und Angelpunkt, durch den die gesamte politische Situation mit Blick auf die interethnische Situation ihre Bedeutung erhält. Mit anderen Worten, der einzige Steuerungsfaktor in Bezug auf die interethnische Situation besteht in der institutionellen Realität des Staates, denn es gibt keinen anderen Akteur, der mit ebensolcher Kraft und Verantwortung auf die interethnische Situation einwirken könnte wie der Staat. Dieses Verhältnis drückt sich im Begriff der staatlich-interethnischen Situation („situación estatal-interétnica“) aus. Es bedeutet, dass die interethnische Situation besser durch den Nationalstaat, seine Autoritäten und Institutionen gesteuert wird als durch ethnische Faktoren der nicht-indigenen Bevölkerung an der Frontera. Der Staat bietet also die einzige politische und militärische Struktur, die stark genug ist, um in die interethnische Situation einzugreifen. Es gibt keine andere Kraft innerhalb der spanisch-chilenischen Gesellschaft, die darin mit dem Staat konkurrieren könnte. Der Staat mit seiner Struktur monopolisiert praktisch in der interethnischen Situation die Rolle des Hauptgesprächspartners in Hinblick auf die Ethnie der Mapuche. Das heißt jedoch nicht, dass der Staat Hauptakteur der Indigenen-Politik ist, sondern es sind, wie dargestellt wurde, vor allem Interessengruppen, die sich als solche nicht zu erkennen geben möchten und es darauf anlegen, dass ihre Handlungen als Handlungen des Staates wahrgenommen werden und nicht als die einer einzelnen Gruppe, die den Staat instrumentalisiert.

Auf all diesen Gebieten kann abschließend festgestellt werden, dass die Interaktion und Interrelation zwischen der Variable Ethnie und der Variable Politik durch alle untersuchten Fallkonstellationen bestätigt wird. Ebenso bestätigt sich das Wechselverhältnis der beiden Variablen in Bezug auf die spätere territoriale

Besetzung des Gebietes der Indigenen. In diesem Sinne bietet das Wechselverhältnis der beiden Variablen ein angemessenes Instrument zur Analyse des Gesamtphänomens der territorialen Besetzung.

&&&&&&&